

Prof.Dr. SEYYARE DUMAN'ca Armağan

AU

JEF

**ANADOLU UNIVERSITY
JOURNAL OF
EDUCATION
FACULTY**

ISSN: 2602-2249

**SPECIAL
ISSUE**

**2018
AUGUST**

Körner, Carl Theodor (1866). Zriny: Trauerspiel in fuenf Aufzuegen. With English Notes for Translation by Edward R. Ruggles, M.A. Instructor in Dartmouth College. Boston: De Vries, Ibarra&CO.¹

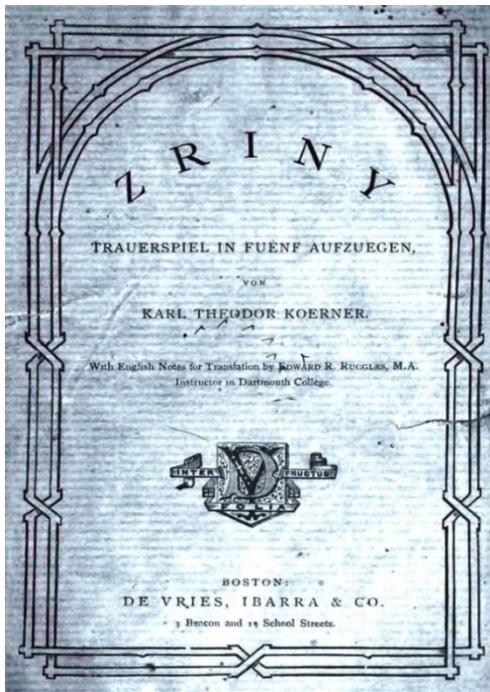
Derya AY²

Application Date: 10.05.2018

Accepted Date: 15.06.2018

To Cite This Article: Ay, D. (2018). Zum Trauerspiel (Zriny) von Theodor Körner. *Anadolu University Journal of Education Faculty (AUJEF)*, Prof. Dr. Seyyare DUMAN (Special Issue), 159-161.

ZUM TRAUERSPIEL (ZRINY) VON THEODOR KÖRNER



Carl Theodor Körner wurde am 23. September 1791 in Dresden, Deutschland geboren. Zuerst studierte er an der berühmten Bergakademie in Freiberg, und später an der Universität in Leipzig, wo er 1810 einen limitierten Gedichtband namens „Die Knospen“ veröffentlichte. Kurz nach seiner Ankunft in Wien, wo er sein Studium fortsetzen wollte, gab er sein Fach für Bergwesen auf und widmete sich gänzlich der Poesie.

Seine erste Abhandlung in der Dramaturgie zog ihn erfolgreich zur öffentlichen Aufmerksamkeit hinzu und mit der Produktion von Zriny wurde er mit 21 Jahren zum Theaterdichter am Kaiserhof gemacht.

Als im Frühling 1813 der König von Preußen seinen bewegenden Appell „An mein Volk“ publizierte, empfand Körner, dass er für sein Vaterland mehr tun könnte als einfach die Triumphe von seinen Brüdern unter Waffen zu singen. Jetzt war die Zeit das Schwert des Patrioten mit der Lyra des Poeten zu vereinigen. Folglich verließ er Wien und meldete sich am 19. März beim Lützowschen Freikorps an.

¹ Übersetzung der Einführung des angegebenen Werks, S. 3-6.

² M.A., Necmettin Erbakan Üniversitesi, Eğitim Bilimleri Enstitüsü, Alman Dili Eğitimi Bilim Dalı. E-Mail: ay_87@hotmail.de

Bald wurde er zum Leutnant befördert und bei der Schlacht um Dannenberg zeigte sich, dass er, wie Camoens, nicht nur über das Schwert singen, sondern ihn auch handhaben konnte.

Bei einer Auseinandersetzung in Kitzen in der Nähe von Leipzig wurde Körner verletzt und als er seinen Tod erwartend im Gehölz lag, dichtete er das rührende Sonett „*Abschied vom Leben*“.

Am 28. August 1813 sang und kämpfte er zum letzten Mal. Er hatte soeben sein „*Schwertlied*“ fertiggeschrieben und las es einem Freund, als die Trommel zu den Waffen rief. Er eilte, um dem Ruf zu gehorchen, ritt rasch vorwärts und stürzte tödlich verwundet. Körner wurde unweit von wo er stürzte, in der Nähe vom Wöbbelindorf in Mecklenburg-Schwerin, begraben. Er ruht unter einem alten Eichenbaum, dem Symbol des „antiken germanischen Glaubens“ und über seiner Ruhestätte ragt ein kleines Denkmal, dessen oberer Teil als eine Lyra und ein Schwert bearbeitet ist. Über dem Eingang zum Grabmal sind die eigenen Worte des Dichters eingraviert:

Vergift die treuen Todten nicht.

Körner versuchte fast alle Gattungen der Dichtung, aber es waren die lyrische Poetik und die Tragödie, in denen er seinen größten Erfolg erreichte und sein literarisch guter Ruf beruht hauptsächlich auf Zriny und Rosamunde zusammen mit den Kriegsliedern. Hatte er nur „*Die Eichen*“, „*Lützows wilde verwegene Jagd*“ oder das „*Schwertlied*“ geschrieben, hätte er zweifellos einen dauerhaften Ruhm gewonnen. Diese und viele andere von seinem ergreifenden und von bedeutenden Komponisten vertonten Liedtexten können niemals scheitern Erwiderung in jedem loyalen deutschen Herzen zu finden.

Körner nahm sich in der Dramaturgie Schiller als Vorbild und er hatte sich selbst als Schüler einem so großen Meister würdig gezeigt. Allerdings nicht ohne ein paar Makel, welche immer aus der Unerfahrenheit entstehen müssen, wahrscheinlich hat kein Autor mit so jungem Alter Werke vom gleichen Wert produziert.

Das Thema von Zriny ist über die ungarische Geschichte im 16. Jahrhundert. 1453 wurde Konstantinopel von den Türken erobert und ein Jahrhundert später haben sie alle Gebiete bis zu Pécs und Sigeth in Besitz ergriffen.

1566 stellte Süleyman II, der Prachtige, eine große Armee auf und marschierte schnell in Richtung der Hauptstadt von Österreich. Als er die Belagerung von Sigeth veranlasste, welchen der Kaiser Maximilian unter den Kommando von Graf Zriny gestellt hatte, hatte er Belgrad erreicht und bereitete sich vor die Donau aufzusteigen. Die Festung war nur von 1500 Ungaren besetzt, während Süleymans Armee zweihunderttausend zählten. Nach einem verzweifelten Widerstand, wurden zwanzig Angriffe abwehrt, in denen die Türken zwanzigtausend Männer verloren und die Garnison, die auf sechshundert reduziert wurde, konnte nicht länger durchhalten. Zriny, seinen sechshundert treuen Männern voran, marschierte jetzt heraus und die Türken eilten über ihre Körper in die Zitadelle – einen Augenblick später explodierte das Magazin und fünftausend der Sieger waren unter den Ruinen begraben.

Die Geschichte des Zriny ist an sich eine Tragödie im höchsten Sinne und in der Verarbeitung der historischen Genauigkeit hat sich sogar in den Details erhalten, sodass das Drama mit all dem Charme und Faszination eines Fabels, das zusätzliche Interesse immer durch die Wahrheit inspiriert hat. Die Charaktere sind scharf gezeichnet und so lebhaft porträtiert, dass wir den Eindruck haben, sie seien keine Kreation der Vorstellung, sondern sie müssen tatsächlich gelebt und gehandelt haben.

In den Grafen Zriny haben wir einen Helden der ehemaligen Tage, einen grimmigen alten Krieger, der keine Furcht kennt, aber gleichzeitig einen treuen Freund und einen netten und liebenden Ehemann und Vater. Wenn ihm eine Krone als Preis eines Verrats angeboten wird, weist er es ab und erwidert: *Ich bin ein Zriny*. Und wenn seine kleine Bande bis zum letzten Endpunkt reduziert wird, sagt er:

„Und wir müssen sterben,
kein Ungare, der seine Ehre und seinen
Kaiser liebt, denkt an Kapitulation.“

Es gibt nur zwei weibliche Charaktere, Eva und Helena, die Ehefrau und die Tochter des Helden der Tragödie, beide sind bewundernswert beschrieben. Ein würdiger Genosse von Zriny ist der hochgeistige, galante Juranitsch, der Liebhaber der schönen Helena. In ihm erkennen wir Körner selbst und sein Schicksal scheint, das des Poeten vorauszudeuten. – Im Kontrast zu Zriny steht Süleyman der orientalische Despot, furchtlos, stolz, grausam und unerbittlich, - ein Löwe ohne die Tugenden eines Löwen, – ein Koloss, welcher Wunder erzeugt, aber nie Bewunderung.

Diese sind die Hauptfiguren des Stücks. – Zriny wurde in Döblingen, ein Dorf in der Nähe von Wien, im Sommer 1812 geschrieben und es wurde zuerst in Wien und bald danach in Weimar unter der Leitung von Goethe gespielt. In einer Schrift an den Vater des Dichters sagte Goethe: „Was die Tragödie von Zriny betrifft, darf ich nicht unterlassen meine ehrliche Bewunderung für das Genie auszudrücken, dass sich erkennen lässt.“ Mehr als eineinhalb Jahrhundert ist jetzt vergangen und Zriny ist immer noch im Besitz der Bühne und wird immer mit dem wärmsten Enthusiasmus empfangen.

Wir denken, die Nachwelt hat die Lobrede des großen Poeten bestätigt und, obwohl auf keinen Fall Beweise gegen die Attacken von steifer Kritik, dennoch hat das Werk so viele Schönheiten, dass es ziemlich zu den Klassikern der deutschen Literatur zählt.[*]

(Übersetzt aus dem Englischen von DA)

[*] Zur Rezeption des besprochenen Werkes und von Zriny in der türkischen Germanistik und Geschichtsschreibung siehe:
 Öztürk, Ali Osman (2015). Soliman will Zriny kennenlernen. Körners Drama als literarische Erinnerung und als interkulturelles Unterrichtsmaterial In Hillenbrand, Rainer (Hrsg.), *Erinnerungskultur. Poetische, kulturelle und politische Erinnerungphänomene in der deutschen Literatur, Internationale Tagung des Germanistischen Instituts der Universität Pécs vom 22. und 23. Mai 2014* (S. 155-162), Pécs Studien zur Germanistik, Bd. 7, Wien: Praesens.
 Öztürk, A. O. & Gökay, Nevin (2016). Zur Rezeption von Theodor Körners Drama Zriny in der türkischen Germanistik. In M. Florian Hertsch und Mutlu Er (Hrsg.), *Die Bagdatbahn. Ein Umriss deutsch-türkischer Beziehungen. Gesammelte Beiträge* (S. 253-266). Hamburg: Dr. Kovac Verlag.
 Öztürk, A. O. & Erdoğan, Seval (2017). Türk Siyasi Tarih Yazımında Zigetvar Komutanı Kont Zriny'nin Alınlanması. In Gül, Osman Kubilay – Çakmakçı, Celal Can (Ed.), *Sempozyum Bildiri Kitabı, I. Uluslar arası Türklerin Dünyası Sosyal Bilimler Sempozyumu*, 11-14 Mayıs 2017 (S. 1085-1094) Ankara. <http://symposium-ifwt.org/wp-content/uploads/2017/12/1-ULUSLARARSI-T%3%9CRKLER%C4%B0N-D%3%9CNYASI-SOSYAL-B%4%B0L%C4%B0MLER-SEMPOZYUMU-TAM-MET%C4%B0N-B%4%B0LD%C4%B0R-K%4%B0TABI.pdf> (letzter Zugriff: 08.05.2018) (Notiz der Übersetzerin)